

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 4 (1910)
Heft: 18

Artikel: Das taubstumme Kind
Autor: Liliencron, Detlev Freiherr von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstumm-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummenfrage.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister** in **Bern**.

4. Jahrgang
Nr. 18

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in **Bern**, Falkenplatz 16

1910
15. Sept.

Das taubstumme Kind

Dichtung von Detlev Freiherr von Lillencron

Von dichter Kinderschar umgeben,
Pausbäckig alle und gesund,
Schien wolkenlos der Mutter Leben,
Und alles stand auf sicherem Grund.

Nur eins von all den Glücksgewinnen,
Ein Mädclchen im lustigen Schwarm,
War taubstumm und von blöden Sinnen,
Lag täglich fast dem Tod im Arm.

Verdreifacht hält der Liebe Posten
Vor ihrem Stübchen seine Wacht,
Und keine Mühe, keine Kosten
Erschüttern seine Heldenmacht.

Und weiter atmet, lebt die Kranke,
Nun ist sie dreizehn Jahre schon,
Doch immer bleibt dieselbe Schranke,
Versagt ist ihr der Menschenton.

Der Mutter heißeste der Bitten,
Der Wünsche heißester ist nur,
Bevor ihr Liebling ausgelitten,
Eh' abgelaufen ihre Uhr:

Daß sie ein einzig Mal nur sage,
Ein einzig Mal das eine Wort
„Mutter“ — und wegsetzt alle Klage,
Und alle Trüblal ist verdorrt.

Das Mädclchen starb. Mit reinem Herzen
Sank oben sie an Gottes Brust,
Die Mutter blieb im Land der Schmerzen
Und gab sich schwer in den Verlust.

Dann starb auch sie nach vielen Jahren,
Nach Plag' und Arbeit, wie's so geht,
Wir alle müssen's ja erfahren,
Wie scharf der Wind auf Erden weht.

Als sie nun schritt auf Himmelswegen,
Bei Gottes Thron am heiligen Ort,
Trat ihr das Töchterchen entgegen,
Und — „Mutter“ jauchzt ihr erstes Wort.

